

# Religionspädagogik und Theologie

## Sondierungen zu einem komplexen Verhältnis

Editorial

**R**eligionspädagogik – eine theologische oder doch eher eine bildungswissenschaftliche Fachrichtung? Geht es um ‚Religion‘ oder doch primär um ‚Pädagogik‘? In der Geschichte der deutschsprachigen wissenschaftlichen Religionspädagogik gab es diesbezüglich unterschiedliche Schwerpunktsetzungen zu verzeichnen. Gegenwärtig wird – zumindest im Kontext der katholischen, evangelischen und islamischen Religionspädagogik im deutschen Sprachraum – Religionspädagogik als Wissenschaft, die sich mit Voraussetzungen, Kontexten, Herausforderungen und Antwortversuchen religiöser Bildung an unterschiedlichen Lernorten beschäftigt, in der Regel als eine Teildisziplin von Theologie verstanden. Dies ist keineswegs eine Selbstverständlichkeit: International betrachtet ist in einigen Ländern wie England ‚religious studies‘ an die Stelle der Theologie getreten. Somit stellt sich zugleich die Frage der Rolle von ‚Konfessionalität‘ von Theologie und damit auch von Religionspädagogik. Ohne Theologie und Religionswissenschaft als einander ausschließende Alternativen zu betrachten, scheint es naheliegend, dass in Ländern mit einem konfessionellen Religionsunterricht die Theologie eine wesentliche Rolle als Bezugsdisziplin der Religionspädagogik spielt, während in Ländern mit einem nicht-konfessionellen Religionsunterricht an deren Stelle die Religionswissenschaft tritt. Allerdings stellt sich auch dann die vertiefende Frage, wie das Verhältnis von Theologie und Religionspädagogik näher zu bestimmen ist.

Die neue Ausgabe des *Österreichischen Religionspädagogischen Forums* will diesen Fragestellungen nachgehen und die Rolle von Religionspädagogik im Kontext von Theologie(n) klären, die gegenwärtig ebenso in vielfacher Weise ihre Aufgabe, ihr Profil und ihren Ort an öffentlichen Universitäten diskutieren.

Die Resonanz auf den Call zeigt die Relevanz und Aktualität der Thematik. Die Vielfalt der eingereichten Beiträge macht aber darüber hinaus deutlich, wie inter-

und intradisziplinär Religionspädagogik an den jeweiligen Fakultäten, Instituten oder Arbeitsbereichen verankert ist. Drittens zeigt sich, dass die Fragestellung nach der Verankerung von Religionspädagogik innerhalb der Theologie und nach deren Bezügen keine rein katholische und/oder evangelische ist, sondern dass diese auch die orthodoxe und islamische Religionspädagogik betrifft.

Eröffnet wird die vorliegende Ausgabe mit einem Beitrag von Bernhard **Dressler**, der sich der spezifischen Aufgabe von Theologie als Professionalisierung von Religionslehrkräften widmet. Im Gegensatz zu einem Verständnis von Theologie als ‚Lehrstoff‘ plädiert der Autor dafür, positiv gedeutete und zugleich reflektierte Teilnahmeerfahrungen an Religion als einer kulturellen Praxis als konstitutiv für die Positionalität des Religionsunterrichts anzusehen und entsprechende Konsequenzen für die Gestaltung des Theologiestudiums zu ziehen. Diesem ersten Text kommt zugleich besondere Bedeutung zu: Wenige Tage nachdem Bernhard Dressler den Beitrag bei der Redaktion eingereicht hatte, erreichte uns die traurige Nachricht von seinem plötzlichen Ableben. Wir verstehen den Beitrag, den sein Kollege Marcell Saß zuletzt redaktionell betreut hat, und der unseres Wissens nach der letzte wissenschaftliche Text von Bernhard Dressler ist, gewissermaßen als Teil seines wissenschaftlichen Vermächtnisses. Aus den angeführten Gründen wurde dieser Beitrag auch keinem Peer-Review-Verfahren unterzogen.

Sabine **Pemsel-Maier** plädiert in ihrer Rolle als katholische Religionspädagogin und zugleich Systematische Theologin für eine Kooperation von Dogmatik und Religionspädagogik ‚auf Augenhöhe‘. Ihr Ziel ist die Entwicklung einer religionspädagogischen Theologie. In ähnlicher Weise, allerdings auf empirischer Grundlage, entwickelt das Forschungsteam Anna Ebanu **Paluica**, Janina **Ekert**, Martin **Hailer**, Janine **Kreschel** und Thomas **Weiß** neue Wege der Zusammenarbeit zwischen Systematischer Theologie und Religionspädagogik. Fundament ihrer Analysen ist die Feststellung, dass Religionslehrer\*innen nicht gut auf die schulische Praxis vorbereitet sind und daher modifizierte Professionalisierungskonzepte im Bereich der Systematischen Theologie notwendig seien.

Auch David **Novakovits** sieht notwendige Veränderungen im Verhältnis von Theologie und Religionspädagogik. Er konstatiert dabei das Erfordernis, stärker religionsphilosophische Bezüge in den aktuellen religionspädagogischen Diskurs einzubeziehen. Ulrike **Sallandt** entwickelt anhand von Levinas‘ Konzept der radikalen Alterität ein Verständnis von (performativer) Religionspädagogik als Wahrnehmungswissenschaft. Theologie wäre in diesem Konzept *die* Bezugswissenschaft, die eine entsprechende theologische Hermeneutik zur Verfügung stellt. Der Beitrag von Marius **de Byl** diskutiert ein Verständnis von Theologie als Refle-

xionspraxis im Horizont Öffentlicher Theologie und versucht Religionsunterricht als Übersetzungsraum einer derartigen Theologie zu profilieren. Wissenschaftstheoretische Überlegungen zum Verhältnis von Religionspädagogik und Fundamentaltheologie sind der Gegenstand des Beitrages von Jonas Maria **Hoff**, Markus **Brodthage** und Theresa **Mahlberg**, indem diese Religionskritik als gemeinsame Aufgabe der beiden theologischen Disziplinen verstehen und methodische Verbindungslinien an diesem Beispiel konturieren. Einen Beitrag aus einem anderen religionspädagogischen Kontext verfasste Mariusz **Chrostowski**, der den Personalismus-Begriff für das Verhältnis von Religionspädagogik und Theologie in Polen fruchtbar macht und zeigt, was christlicher Personalismus für religionspädagogische Forschung und Praxis auszutragen vermag. Die überkonfessionelle und interreligiöse Relevanz der Thematik zeigen die folgenden beiden Beiträge – zunächst aus evangelischer, katholischer und islamischer Sicht von Maike **Domsel**, Annika **Krahn** und Mevlida **Mešanović** mit dem Titel „Quo vadis Religionspädagogik“, sodann aus orthodoxer Sicht von Marina **Kiroudi**, die das komplexe Verhältnis von orthodoxer Theologie und Religionspädagogik beleuchtet.

Einen professionstheoretischen und -praktischen Beitrag liefern die Analysen und Reflexionen von Annegret **Reese-Schnitker**, die deutlich macht, dass die gegenwärtige theologische und religionspädagogische Ausbildung die Anforderungen religiöser Bildung in der Sekundarstufe I zu wenig in den Blick nimmt.

Den Abschluss des Beitragsteils bildet ein Bericht über die Abschiedsvorlesung von Prof.<sup>in</sup> Martina **Kraml** an der Universität Innsbruck. Der Bericht wurde von Petra **Juen** verfasst, er enthält aber auch den Originaltext der Abschiedsvorlesung mit dem Titel „Denken ohne Geländer‘ (H. Arendt). Spannungsfelder im Kontext tertiärer Bildung“.

Sieben Rezensionen zu aktuell erschienenen religionspädagogischen Werken runden die vorliegende Ausgabe des Österreichischen Religionspädagogischen Forums ab und zeigen die Vielfalt und Breite wissenschaftlicher Reflexionen in unserer Fachdisziplin. Diesbezüglich ein Hinweis aus der Redaktion: In den letzten Monaten erreichen uns überdurchschnittlich viele Rezensitionsanfragen von Autor\*innen und Verlagen. Nachdem es mit einigem Aufwand verbunden ist, geeignete Rezensent\*innen zu finden und anzufragen, bitten wir um Verständnis dafür, dass es gegenwärtig zu zeitlichen Verzögerungen bei der Bearbeitung und Veröffentlichung von Rezensionen kommen kann.

Besonders erfreulich ist eine Nachricht, die uns in diesem Jahr erreicht hat: Das Österreichische Religionspädagogische Forum wird ab sofort nicht nur in einigen hoch relevanten Datenbanken wie **Web of Science**, **Index Theologicus**, **EBSCO** und **FIS Bildung** neu auch in **SCOPUS** gelistet und indexiert. Damit ist die internationale Sichtbarkeit der Zeitschrift insgesamt sowie auch der einzelnen Beiträge noch einmal deutlich gesteigert, was sich – in Relation zu vergleichbaren Journalen – bereits jetzt in sehr hohen und weiter steigenden Zugriffs- und Downloadzahlen der einzelnen Beiträge zeigt.

Das Editorial des ÖRF-Journals schließt wie immer mit einem Dank an viele beteiligte Personen und Institutionen, die am Zustandekommen und an der Qualität der Veröffentlichung einen wesentlichen Anteil haben. Für alle organisatorischen und kommunikativen Abläufe ist in bewährter Weise Stefanie Langbauer zuständig, Kerstin König kümmerte sich um das professionelle Lektorat, das Layout wurde wie schon viele Jahre von Katrin Staab gestaltet. Sie sorgt auch für die abschließende Kommunikation mit den Autor\*innen und deren Freigabe für die Publikation. Lisa Schilhan und die unipub-Abteilung der Universitätsbibliothek Graz sorgen für das Hosting des Journals sowie für viele bibliothekarische Details und Unterstützungsmaßnahmen und liefern die Datengrundlage für alle wichtigen Datenbanken und Indizes. Karl Rizzolli betreut seitens der Uni-IT die Publikationsplattform OJS und steht für den technischen Support zur Verfügung.

Ein besonderer Dank seitens des Editorial Boards ergeht auch an alle involvierten Gutachter\*innen für ihre Bereitschaft, eine detaillierte und fundierte Stellungnahme zu den Beiträgen abzugeben und damit die Qualität des Journals sicherzustellen.

Vielen herzlichen Dank auch an alle Institutionen, die das ÖRF – teilweise schon seit vielen Jahren – finanziell unterstützen: die österreichischen Pädagogischen Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft (KPH Edith Stein, PPH Linz, KPH Wien/Krems, PPH Augustinum), den österreichischen Wissenschaftsfonds FWF (Projektnummer PUZ3-G) und die Grazer Katholisch-Theologische Fakultät.

Wir wünschen allen Leser\*innen wie immer viel Freude und interessante Erkenntnisse bei der Lektüre dieser Ausgabe des Österreichischen Religionspädagogischen Forums (ÖRF) mit dem Schwerpunktthema ‚Religionspädagogik und Theologie‘!

Mit freundlicher Unterstützung von:

